

## Namen &amp; Notizen

## Konkurrenz für Venedig, Kontakt mit dem Volk

Am Donnerstag war Maria Himmelfahrt. Für die St.Galler Katholikinnen und Katholiken hat dieser Tag eine spezielle Bedeutung: Die Hauptkirche des Bistums, die Kathedrale St.Gallen, ist Maria Himmelfahrt gewidmet. Am Sonntag wurde dort das Patronatsfest, das sogenannte Patrozinium, begangen. Im Gottesdienst gratulierte Dompfarrer **Beat Grögli** aber noch einem zweiten Jubilaren: Bischof **Markus Büchel** (Bild) hat während der Ferien seinen



70. Geburtstag gefeiert. Als Geschenk erhielt er das Namensschild «Markusplatz». Damit kann er künftig zu seinem Wiegenfest einen der Höfe im Stiftsbezirk einen Tag lang umtaufen (und so auch noch dem Markusplatz in Venedig Konkurrenz machen). Bischof Markus zeigte sich vom Geschenk gerührt. Und beim anschliessenden Apéro wurde dem bodenständigen und populären Oberhirten buchstäblich mehrhundertfach nachträglich gratuliert. (vve)

Wie viele seiner Politikerkollegen befindet sich auch CVP-Nationalrat **Nicolo Paganini** (Bild) derzeit wieder im Wahlkampf – und geht dabei auf Tuchfühlung zur Basis. Unter dem Motto «Nicolo probiert's» leistet der Olma-Direktor verschiedene Einsätze und berichtet anschliessend darüber auf seiner Facebook-Seite. So verteilte Paganini Pizzas in der Drogenszene – «viele der gehörten Lebensgeschichten machen traurig und lassen einen teilweise auch etwas ratlos zurück» – oder half, die Weide eines Bauernhofs von Abfall zu befreien und diesen



anschliessend korrekt zu entsorgen. Gestern Montag packte er nun auf einer Strassenbaustelle mit an. Stutzig macht das schön: Drogenszene, Tierwohl, Umweltschutz, Arbeiterklasse – lauter Themen, welche die CVP sonst nicht besonders intensiv beachtet. Ein Wechsel zu SP oder Grünen scheint sich für Paganini nicht aufzudrängen: Der Pizza-Nachmittag mache ihn doch noch nicht zu einem Sozialpolitiker, schreibt er selber auf Facebook. (dag)

## Edelsteine vom Urgestein

Seit 125 Jahren gibt es bei Frischknecht Juwelier Schmuck zu kaufen. Vor dem Onlinehandel hat man keine Angst.

Livia Grob

«Haltet den Dieb!», steht im Schaufenster von Frischknecht Juwelier geschrieben. Zur Feier des 125-Jahr-Jubiläums hat das Uhren- und Schmuckgeschäft am Marktplatz seine Geschichte aufgerollt und in Bildern und kleinen Geschichten erzählt.

So auch jene der jungen Verkäuferin Annemarie Niederer, die den Satz einst einem Schmuckdieb nachrief, bis dieser aufgehoben wurde. Später wurde die Verkäuferin die Frau von Werner Frischknecht und Mutter von Katharina Frischknecht, der jetzigen Geschäftsführerin.

## Schon immer in Familienhand

Mit 27 Jahren eröffnete Ferdinand Frischknecht 1894 an der Neugasse seine Goldschmiede. Seit der Gründung ist das Unternehmen stets in Familienhand geblieben. Nach dem Ersten Weltkrieg, kurz vor dem damaligen Börsencrash, vermachte Ferdinand das Geschäft seinem zweitältesten Sohn Ernst, der ebenfalls gelernter Goldschmied war. Ernst brachte das Geschäft durch die Krise und zog von der Neugasse an den heutigen Standort am Marktplatz. Während des Zweiten Weltkriegs wurde Ernst aber ins Militär einberufen und so war es an seiner Frau Elsa, den Laden zu führen. Sie war es, die das Geschäft durch die Kriegszeit brachte.

An den Sohn Werner wurde das Geschäft 1969 weitergegeben. Dieser lernte seine Frau Annemarie in jener Zeit kennen, als sie einen Dieb aufhalten konnte, der das Unternehmen bestehlen wollte. 1999 wurde Frischknecht Juwelier der vierten Generation vermacht. Katharina und Eveline Frischknecht führten den Laden sieben Jahre gemeinsam. Danach wurde die gelernte Uhrmacherschülerin und Fachfrau für Edel-



Katharina Frischknecht führt das Juweliersgeschäft in vierter Generation.

Bild: Ralph Ribl (8. August 2019)

Schmucksteine Katharina alleinige Geschäftsführerin.

## Vom Sonntagsschmuck in den Alltagsgebrauch

«Schmuck bewahrt man nicht in einer Schublade auf, man trägt ihn», sagt Katharina Frischknecht. Seit der Gründungszeit des Unternehmens in den 80er-Jahren des vorletzten Jahrhunderts haben sich nicht nur die Designs der Stücke geändert. Früher wurden Perlenketten und Goldohrringe nur sonntags zusammen mit den passenden schönen Kleidern aus dem Schrank geholt. «Heute wollen die Kunden etwas, das sie tagtäglich tragen können», sagt sie. Und es solle ihnen auch jeden Tag Freude bereiten. Deshalb sei ihr auch die persönliche Be-

«St. Gallen muss schauen, dass es erreichbar bleibt.»

Katharina Frischknecht  
Geschäftsführerin

ratung wichtig und viele der Kundinnen und Kunden kenne sie mit Namen.

## Juwelierkunden haben nicht schwer zu tragen

Auch deswegen mache dem Juweliersgeschäft der Onlinehandel nicht so sehr zu schaffen wie anderen Branchen. «Zudem fühlen die Menschen gerne die Schmuckstücke.» Wenn man sich mit einer schönen Kette im Spiegel sehe und diese auch anfassen könne, mache das den Kauf vor Ort attraktiver. Zusätzlich ist es Kundinnen und Kunden möglich, eigene Skizzen im Atelier von Frischknecht Juwelier verwirklichen zu lassen. Nicht zuletzt bei Eheringen werde dieses Angebot gerne genutzt.

«Was bei uns gekauft wird, ist zum Glück nicht schwer zu tragen», sagt Katharina Frischknecht. Trotzdem sei die momentane Lage in der St.Galler Innenstadt nicht ganz ideal. Viele Parkplätze wurden aufgehoben und die Tiefgaragen sind noch im Umbau. «St.Gallen muss schauen, dass es erreichbar bleibt», sagt Frischknecht. Sonst würden die Leute mit dem Auto einfach in ein Einkaufszentrum oder nach Konstanz fahren und dort ihre Einkäufe erledigen. Die Bemühungen um eine «attraktive Innenstadt» seien ein zweischneidiges Schwert. Einerseits lade die autofreie Zone eher zum Flanieren ein, andererseits würden sich grössere Einkäufe aber mühsamer gestalten.

## Von den Ferien zur «Fischkunst»

Sonja Lippuner stellt im Projektraum 4½ aus. Sie ist begeistert von der Unterwasserwelt.

Für ihre neusten Kunstwerke bedient sich Sonja Lippuner echter Fische. Diese kauft sie für gewöhnlich beim Grossanbieter ein. Mit Sepia Tinte bemalt die Künstlerin die Oberfläche des Fisches und druckt ihn beispielsweise auf T-Shirts. Ausserdem stellt sie Gips-Attrappen her, die sie anschliessend bemalt. Die Künstlerin will auf die Überfischung aufmerksam machen.

Heute beginnt ihre Ausstellung unter dem Titel «Fischmarkt» im Projektraum 4½ an der Lämmlisbrunnenstrasse 4. Sie dauert bis Sonntag, 1. September.

## Das Tauchen als Auslöser

Ihre Ferien verbringt die Künstlerin am liebsten in Ägypten.

Dort setzt sie sich während ihrer Tauchgänge intensiv mit den Meereslebewesen auseinander. Das Mystische der Unterwasserwelt hat es ihr angetan. Sie fühlt

sich damit in Einklang. «Unter Wasser bin ich frei. Ich kann mich so bewegen, wie es mir an Land schon seit langem nicht mehr möglich ist», sagt Lippu-

ner, die seit 37 Jahren im Rollstuhl sitzt. Davon habe sie sich aber nie unterkriegen lassen. «Die meisten Leute haben einen völlig falschen Eindruck davon, wie es ist, in der Bewegung eingeschränkt zu sein.» Man könne viel mehr Dinge unternehmen, als man glaube.

«Das Projekt war sehr zeitaufwendig. Die unkomplizierte Partnerschaft mit dem Verein 4½ hat mir dabei geholfen, das Vorhaben durchzuführen.» Lippuner sei erleichtert, dass die Ausstellung naht. «Viel länger hätte ich das nicht mehr durchgehalten.» (mlb)

**Hinweis**  
Vernissage: heute Di, 18 Uhr, Projektraum 4½, Lämmlisbrunnenstrasse 4.



Sonja Lippuners «Fischkunst» im Projektraum. Bild: Miguel Lo Bartolo

## Auf der Flucht in Signaltafel geprallt

Einer Patrouille der Stadtpolizei fiel am Samstagmorgen auf der Speicherstrasse ein Autofahrer mit unsicherer Fahrweise auf. Die Polizisten versuchten daraufhin, das Auto anzuhalten. Der 20-jährige Lenker ignorierte aber das Blaulicht, das Martinshorn und den Schriftzug «Stop Polizei» und fuhr rasant weiter. Er versuchte, sich der Patrouille via Wildeg- und St.-Georgen-Strasse zu entziehen.

Bei der Talstation der Mühlegg-Strasse prallte er dann frontal gegen eine Stele mit der Tempo-30-Tafel. Bei der folgenden Kontrolle wurde der 20-jährige Autolenker als fahruntüchtig eingestuft. Im Spital musste er daher eine Blut- und Urinprobe abgeben. Verletzt wurde niemand. An Auto und Signaltafel entstand allerdings grosser Sachschaden. (stapo/vre)